

Günther, Johann Christian: [gedacht und auch geschehn. Ihr Pierinnen lacht] (

1 Gedacht und auch geschehn. Ihr Pierinnen lacht,
2 Weil ein Gelehrter sich an einen Schulfuchs macht,
3 Der, wie die Misgunst spricht, der Ruthe kaum entgangen.
4 Heist das die Hasen nicht auch auf dem Pflaster fangen,
5 Wenn man die Hunde gleich dazu im Busen trägt?
6 Denn warlich, welcher nur vernünftig überlegt,
7 Wie mich vor kurzer Zeit ein ungereimter Bogen
8 Mit meiner Pfuscherey im Dichten durchgezogen
9 Und wie ein Zoilus, wenn ihn der Küzel sticht,
10 Die Ursach zum Verdruß oft von dem Zaune bricht,
11 Der wird nicht ohne Grund aus diesen Dingen schließen,
12 Daß einen solchen Kopf die Würmer plagen müssen
13 Und daß vor diese Qual nichts beßer zur Arzney
14 Als eine Handvoll Salz und Niesewurzel sey.
15 Halt inne, das Recept gebiehrt hier nichts als Rache,
16 Die Berge rauchen schon, das Feuer ist im Dache.
17 Ich sehe, wie die Laus dem auf der Stirne lauft,
18 Der zur Apologie ein Reimregister kauft,
19 Nachdem er kurz vorher die Leyer weggeschmißen
20 Und bey dem Reimen sich die Nägel abgebißen.
21 Doch nein, ich schweige nicht, das Unrecht ist zu groß
22 Und die Gedult zu klein, der Eifer bricht nun los,
23 Anjezo nicht so wohl das Wort vor mich zu sprechen,
24 Als gegen einen Pan der Musen Schimpf zu rächen.
25 Wohlan, Calliope, errette dich und mich
26 Von dieser Frevelthat, sonst wird man sicherlich
27 Den muntern Pegasus noch endlich zum Wallachen
28 Und deine Schwestern gar zu lauter Huren machen.
29 Ein Klügling, welcher kaum das griechsche Jota kennt
30 Und etwan zwey bis drey gelehrte Männer nennt,
31 Denckt, wenn er den Donat bis auf den Band gefreßen
32 Und bey der Fabel sich in Schulen gar verseßn,
33 Ja, wenn er hochmuthsvoll mit Winde schwanger geht

34 Und mit genauer Noth den Calepin versteht,
35 Sein Nahme müße noch ein Wunderwerck auf Erden
36 Und in der neuen Welt ein Staatsoracul werden.
37 Von Grillen schwermt der Kopf, von Weißheit strozt der Bauch,
38 Den Griechen ist er feind, und wie man durch den Rauch
39 Den Bienenschwarm vertreibt, so läst er sich verjagen,
40 Man darf den Weller ihm nur vor die Augen tragen.
41 Das Alphabet klingt ihm als ein Beschwörungsthon,
42 In Hippocrene setzt er flugs ein Ypsilon,
43 Und Bacchus selber kommt durch ihn in Märtrerorden,
44 Weil ihm, o Grausamkeit, ein C. gestohlen worden.
45 Aus Einfalt tadelt er, was er nicht lernen kan,
46 Und greift das Musenchor mit Lästerworten an,
47 Als wollte sich ein Zwerg durch Spotten und Verlachen
48 An den Poeten bald zu einem Riesen machen,
49 Da der Geringste doch aus ihrer edlen Zunft
50 Mehr Weißheit, mehr Verstand, mehr Klugheit und Vernunft
51 Im kleinen Finger trägt, als dieser im Gehirne
52 Und in dem Herzen führt. Erbose dich und zürne,
53 Herr Momus, wie du wilst, hier ist noch eine Nuß,
54 An welcher sich dein Zahn im Beißen üben muß.
55 Poeten, giebstu vor, sind meistens naße Brüder,
56 Und dennoch leugnestu die Warheit ihrer Lieder.
57 Wie aber reimt sich das mit dem, was Sirach spricht:
58 Ein truncken Herze weis von keiner Lüge nicht?
59 Jedennoch könt ich nur durch warhaftige Lügen
60 Bald ein geschwänztes P. in meinen Titul kriegen,
61 So spräch ich heute noch: Dein Mischmasch ist ein Blat,
62 Das seines gleichen nicht an der Erfindung hat.
63 So aber giebt Horaz mir immer diese Lehre,
64 Daß zu dem Dichten mehr als so ein Schnidt gehöre,
65 Und in der edlen Kunst ein bloßer Stümper seyn,
66 Flicht in den Lorbeerkrantz oft Hasenpappeln ein.
67 Verdaut dein Magen nicht dergleichen grobe Pillen
68 Und kanstu nicht vor Zorn das Gallenfieber stillen,

69 So lege dir die Schuld von dieser Kranckheit bey
70 Und wiße, daß der Mensch ein Schmied des Glückes sey,
71 Das ihm begegnen soll. Den frechen Kiel zu schärfen
72 Und, was man selber thut, den andern vorzuwerfen,
73 Den Pindus überdies verspotten und entweihn
74 Und in den Musenquell Verachtungsgeifer spein,
75 Heist sich ein blanckes Schwerd auf seinen Nacken schleifen
76 Und wie ein zartes Kind selbst in das Meßer greifen.
77 Das Oculistenschild hastu nechst ausgehenckt,
78 Als du die Salbe mir vor meinen Staar geschenckt.
79 Des Nechsten Splitter soll dir deine Balcken decken
80 Und andrer Blöße dich und deine Scham verstecken.
81 Ach aber, weit gefehlt, des Phoebus Lorbeerast
82 Giebt dir kein Feigenblat, drum mache dich gefast,
83 Den Polyhistorkram vom Pindus wegzutragen,
84 Eh dich die Musen noch aus ihrer Wohnung jagen.
85 Ihr aber, deren Maul von Misgunst gischt und schäumt,
86 Glaubt, daß Apollo schon vor euch die Clause räumt;
87 So hof ich in der Welt noch dieses zu erleben,
88 Daß man am Helicon euch wird die Pritsche geben.
89 Dir, Bruder, gilt nunmehr das allerlezte Wort;
90 Nimm dieses als ein Pfand von unsrer Freundschaft fort,
91 Der noch bis jezund nichts als Maas und Ende fehlet.
92 Dein Abschied, welcher mich durch unsre Trennung quälet,
93 Ist, seit der Umgang mir dich zu erkennen giebt,
94 Vorwahr das einzige, womit du mich betrübt
95 Und zum Verdruß gebracht; du wustest meinen Willen
96 Und ich den deinigen nach Wüntschen zu erfüllen.
97 Wie manchmahl lachten wir der Thorheit dieser Welt,
98 Die oftmahls Glas vor Gold und Bley vor Silber hält.
99 Wir merckten, daß man auch die allerbeste Sache
100 In Rechten öfters krumm und fünfe grade mache.
101 Aus Kleinem schloßen wir, wie es im Großen geh,
102 Und sahen manchen Greiß, der noch das A.B.C.
103 Der Klugheit buchstabirt, den Kindern sich vergleichen.

104 Die Übung wies es uns, daß, einen Mohr zu bleichen
105 Und einen rechten Freund zu suchen, einerley,
106 Ja dieser letztere zu finden schwerer sey.
107 Mein Winckler, zürne nicht, ich sage, was ich dencke,
108 Und wenn ich auch den Neid dadurch zu Tode kräncke.
109 Zwar, wer jezund den Fuchs nicht nach den Haaren streicht
110 Und dennoch seine Kuh nicht bey dem Schwanze zeucht,
111 Der mache sich geschickt, bey Zeiten einzupacken,
112 Soll ihm die Schwarte nicht von mancher Husche knacken.
113 Jedoch die Warheit redt und nimmt kein Blat vors Maul,
114 Die blinde Furchtsamkeit macht ihren Fleiß nicht faul,
115 Der Afterwelt den Schwär des Irrthums aufzustechen
116 Und bey der Finsternuß der Lügen durchzubrechen.
117 Genug erfüllt das Maas, zu viel zerreißt den Sack,
118 Und wenig auf einmahl macht, daß man wieder mag.
119 Der Eckel und die Zeit gebiethen mir, zu schweigen
120 Und meine Redligkeit nur durch ein Wort zu zeigen.
121 Mein Bruder, lebe wohl! Der Wuntsch ist kurz und gut;
122 Doch dencke, wo dies Blat dir kein Genügen thut,
123 Daß wie ein Zapfen Eiß zu einer Ofenkrücke
124 Sich dieses Carmen auch zu deinem Abschied schicke.

(Textopus: [gedacht und auch geschehn. Ihr Pierinnen lacht]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/pierinnen-lacht.html>)